

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ansichten von Baden und seinen nächsten Umgebungen

Frommel, Carl Ludwig

Karlsruhe, [1845]

4. Das neue Schloß

[urn:nbn:de:bsz:31-97453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-97453)

dienten Geh. Hofraths Dr. Köhbreuther, sind, auf ein Pfund zu 16 Unzen: salzsaures Natron 16 Gran, salzsaure Kalkerde $1\frac{3}{4}$, salzsaure Bittererde $\frac{1}{2}$, schwefelsaure Kalkerde 1, kohlen-saure Kalkerde $1\frac{2}{3}$, kohlen-saures Eisen $\frac{1}{20}$, Kieselerde $\frac{2}{23}$, Extractstoff $\frac{2}{23}$.

Auch das Carlsbader Wasser wird, mit einigen Zusätzen, hier bereitet.

Wer sich über den innern und äußerlichen Gebrauch des badischen Mineralwassers unterrichten will, lese die kleine geschätzte Schrift von Herrn Hofrath Dr. Pittschaft: das Klima und die Heilquellen Badens, sowie das Werkchen über denselben Gegenstand von Geh. Hofrath Dr. Kramer.

Wer Flußbäder gebrauchen will, findet dieselben im Stephaniensbade ohnweit der Lichthenthaler Allee.

Die warmen Bäder befinden sich in jedem größeren Gasthose, zum Theil sehr elegant, mit Ausnahme des englischen, russischen, rheinischen und holländischen Hofes,

4. Das neue Schloß.

Der Erbauer des neuen Schlosses war Markgraf Christoph, welcher es auch 1417 bezog. Unbezweifelt steht es auf römischen Substructionen, welche unter dem Schlosse sowohl, als besonders unter dem Theile, welcher gegen die Stadt gekehrt ist und worauf jetzt die Magazine stehen, zu sehen sind.

Ogleich weder Zeichnungen noch irgend Ueberlieferungen von dem Bau des ehemaligen Schlosses auf uns kamen, so kann man doch aus mehreren Gründen schließen, daß der Theil, welcher das jetzige Schloß bildet, nur ein Seitengebäude war, indem die

Alten immer die Hauptfronte dahin setzten, wo das Gebäude die Stadt beherrschte und ein Abgrund dasselbe schützte, wie es hier der Fall ist; auch deuten die collosalen Unterbauten darauf hin.

Markgraf Christoph erbaute den Seitenflügel, der nach dem Garten zieht, welcher Bau aber 182 Jahre später dem Kunst- und Prachtliebenden Markgrafen Philipp nicht reich genug war. Er ließ das Schloß abbrechen, und an seine Stelle ein neues in reichem Style erbauen. Von diesem Prachtgebäude ließ aber die französische Mordsackel (1689) nur wenig übrig, nämlich, wie schon erwähnt, einige reichverzierte Zimmer im Erdgeschoß, eine Säulenhalle und das Dagoberts-Thürmchen.

Unter dem Schlosse befinden sich jene Räume, welche einst für Lehngerichte gedient haben sollen. So lockend es für die Phantasie wäre, solche Richtersäle, Schmerzenshallen, ja den kalten Jüngferfuß selbst zu berühren, Gegenstände, welche in der jugendlichen Phantasie eine so große Rolle spielen, so verträgt sich doch der Aufenthalt jener Richter der rothen Erde nicht mit diesen Räumen, denn, ihre Gerichte waren gegen den Landesherrn gerichtet, und die Zusammenkünfte jener verumminteten Ritter fanden des Nachts auf Kirchhöfen und versunkenen Burgen statt, wo der Aberglaube die Neugierde entfernte, und ihr Sitz war daher ein immer veränderter, um nicht entdeckt zu werden. Jene Räume mögen den Herren des Schlosses als Verlies gedient haben. Leicht erkennlich ist das römische Bad, und jene Räume, welche zu Zufluchtsorten eingerichtet waren, wie es die steinernen Thüren andeuten, die, wenn man sie öffnet, einen anderen Raum schließen. Seine Königliche Hoheit der regierende Großherzog Leopold, welcher für seinen Lieblingsaufenthalt Baden, schon so viel gethan, ließ mehrere Säle, geziert mit dem Bildnisse seiner Ahnen,

im Cinque-cento-Styl einrichten, so wie die schönen alten Corridors und Bohnzimmer wieder reich herstellen.

Der Schloßgarten, mit seinen alten hohen Linden und seiner herrlichen Aussicht auf die Stadt, ist einer der anziehendsten Punkte Badens, besonders um den Morgen still hier zu verweilen.

5. Das alte Schloß Baden.

Wenige Länder Deutschlands sind so reich geschmückt mit herrlichen Werken der Vorzeit als das Rheinthäl, welches mit seinen Domen und Burgen, die romantische Zeit des Mittelalters uns begeisternd erzählen würde, wenn es auch keine Geschichte gäbe.

Unter diesen besitzt das Großherzogthum Baden, im Verhältnisse zu seinem Umfange, eine große Zahl, reich an historischer Bedeutung und berühmten Namen.

Nach dem Heidelberger Schloß, welches einen europäischen Namen hat, steht die alte Fürstenburg von Baden oben an.

Der Weg dahin ist äußerst romantisch und beträgt nicht über eine Stunde. Er zieht sich als breiter Fahrweg bequem am neuen Schlosse vorbei, nach der Strohhütte, wo man eine herrliche Aussicht genießt, links dann in den dunkeln Wald nach der Burg, dessen von der Zeit verwittertes ernstes Burgthor mit dem altbadischen Wappen den Wanderer begrüßt.

Durch dieses Thor sieht man noch drei andere, welche in das Innere des Schlosses